



KZU Kompetenzzentrum Pflege und Gesundheit



# **KLIMAWERKSTATT**

**PASCALE KURT, LARISSA GUTBROD, JASMINE MARDAY**

**VERSION 1.0**

**2016**



INHALTSVERZEICHNIS

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| INHALTSVERZEICHNIS .....           | 1 |
| AUSGANGSLAGE .....                 | 2 |
| Motivation.....                    | 2 |
| IDEENSUCHE.....                    | 3 |
| PROJEKTDEFINITION/ZIELSETZUNG..... | 4 |
| UMSETZUNG.....                     | 5 |
| BERECHNUNG.....                    | 6 |
| AUSWERTUNG.....                    | 7 |
| FOTOS.....                         | 8 |

## AUSGANGSLAGE

Wieso fahre ich so oft alleine zur Arbeit? Wieso immer diese verspäteten Züge? Wieso steht ich oft am Morgen alleine im Stau? Es wäre doch schöner zu zweit zu fahren und sich zu unterhalten. Streiks, Staus, verspätete Züge: Pünktlich am Arbeitsplatz anzukommen ist für viele oft nicht einfach. Bei Unternehmen mit Sitz außerhalb der Stadtzentren verläuft die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zudem oft nicht reibungslos. Wie ist das bei Ihnen? Sind Sie auch TeilnehmerIn einer Fahrgemeinschaft?

## Motivation

Unsere Motivation war, dass damit die Fahrkosten gesenkt werden. Vorallem als wir sahen, wieviel Gutes wir damit bezwecken können. Es ist gut, für Personen, die eine längere Strecke nicht alleine zurück legen möchten. Es dient auch zur Vermeidung von Stress. Man kann sich immer abwechseln. Eine Woche diese Person, eine andere Woche ein anderes Mitglied der Fahrgemeinschaft. Wie schon erwähnt bei der Einleitung, aus Gründen des Umweltschutzes und der Kostenersparnis ist es auch was Gutes. Wenn jeman selbst kein Auto besitzt, kommt er so auch durch eine Fahrgelegenheit. Uns selbst betrifft es auch, wenn Mitarbeiter vom Pflegezentrum Bassersdorf ins Pflegezentrum Embrach fahren müssen oder umgekehrt. Dann kann man sich absprechen und zusammen tun und gemeinsam fahren; damit ist allen gedient.

## IDEENSUCHE

Unsere Gruppe hat ursprünglich das Thema „Lüften“ ins Auge gefasst. Wir haben uns jedoch kurzfristig umentschieden für das Thema „die Fahrgemeinschaft“, da es auch für uns sehr nützlich ist. Nach langem Überlegen und diskutieren und Unterstützung unserer Mentorin sind wir auf dieses Thema gekommen.

Unter Fahrgemeinschaft versteht man, dass mehrere Leute sich zusammen tun um gemeinsam in einem Fahrzeug an das Zielort zu gelangen. Nicht jeder für sich. Dadurch spart man Benzin, Geld und tut sogleich etwas für die Umwelt.

Im Vergleich zur Anreise mit Bus und Bahn hat Mitfahren einen weiteren Vorteil: In Fahrgemeinschaften gibt es eine Sitzplatzgarantie. Kein unbequemes Stehen mehr in der überfüllten Bahn, kein Umsteigen oder langes Warten auf den Anschlusszug zum Firmengelände. Dadurch kommen Sie morgens schon entspannter bei der Arbeit an.

## PROJEKTDEFINITION/ZIELSETZUNG

Unser Ziel ist es, möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sensibilisieren. Wir möchten die Leute auf die Fahrgemeinschaft aufmerksam machen, da das KZU mit dem Herumpendeln zwischen den beiden Häusern, stark betroffen ist. Damit kann man mit etwas kleinem grosses bewirken. Zum Beispiel zum Umweltschonern und selbst kann man auch davon profitieren.

## UMSETZUNG

Zur Umsetzung gestalten wir ein Plakat, welches wir auf jeder Pflegegruppe aufhängen. Auf dem Plakat erinnern wir die Leute persönlich an die Möglichkeit der Fahrgemeinschaft und an die Vorteile, die daraus entstehen. Aber vor allem weisen wir sie auf unser Formular hin, welches im Postbüro PZE und PZB an der Tür hängt, auf dem sich alle eintragen können, die eine Mitfahrgelegenheit von einem bestimmten Ort aus haben.

Wir werden dazu noch ein Newsletter im KZUNet veröffentlichen.

## BERECHNUNG

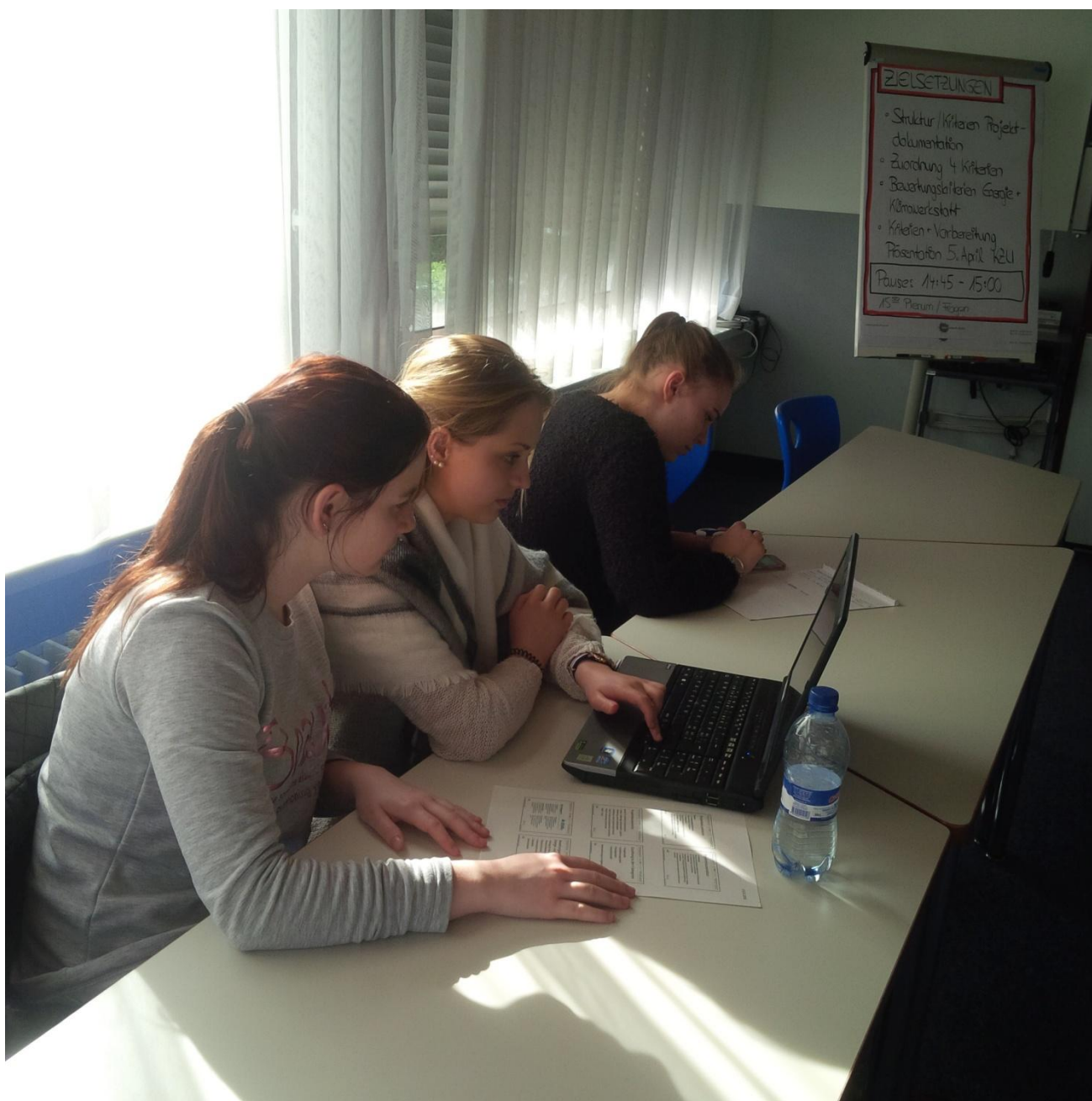
### BERECHNUNG

Wir haben mit unserem Projekt erreicht, dass sich die Mitarbeiter des KZU's wissen wo sie sich eintragen können, um eine Fahrgemeinschaft zu gründen. Durch das Informieren und den Plakaten, haben wir auf den verschiedenen Abteilungen in Bassersdorf und Embrach 471 Mitarbeiter erreicht.

## AUSWERTUNG

Am Anfang hatten wir eine Idee, die dann schwierig war umzusetzen. Danach suchten wir nach einer weiteren Lösung und sind so zu unserem Projekt gekommen. Unsere Mentorin hat uns gut unterstützt und so konnten wir unsere Ziele erreichen. Wir sind zufrieden mit unseren neuen Projekt. Am Anfang hatten wir Schwierigkeiten und waren kein Team. Jetzt funktioniert das Team reibungslos.









) ) ) ) ) ) ( ( ( ( ( (